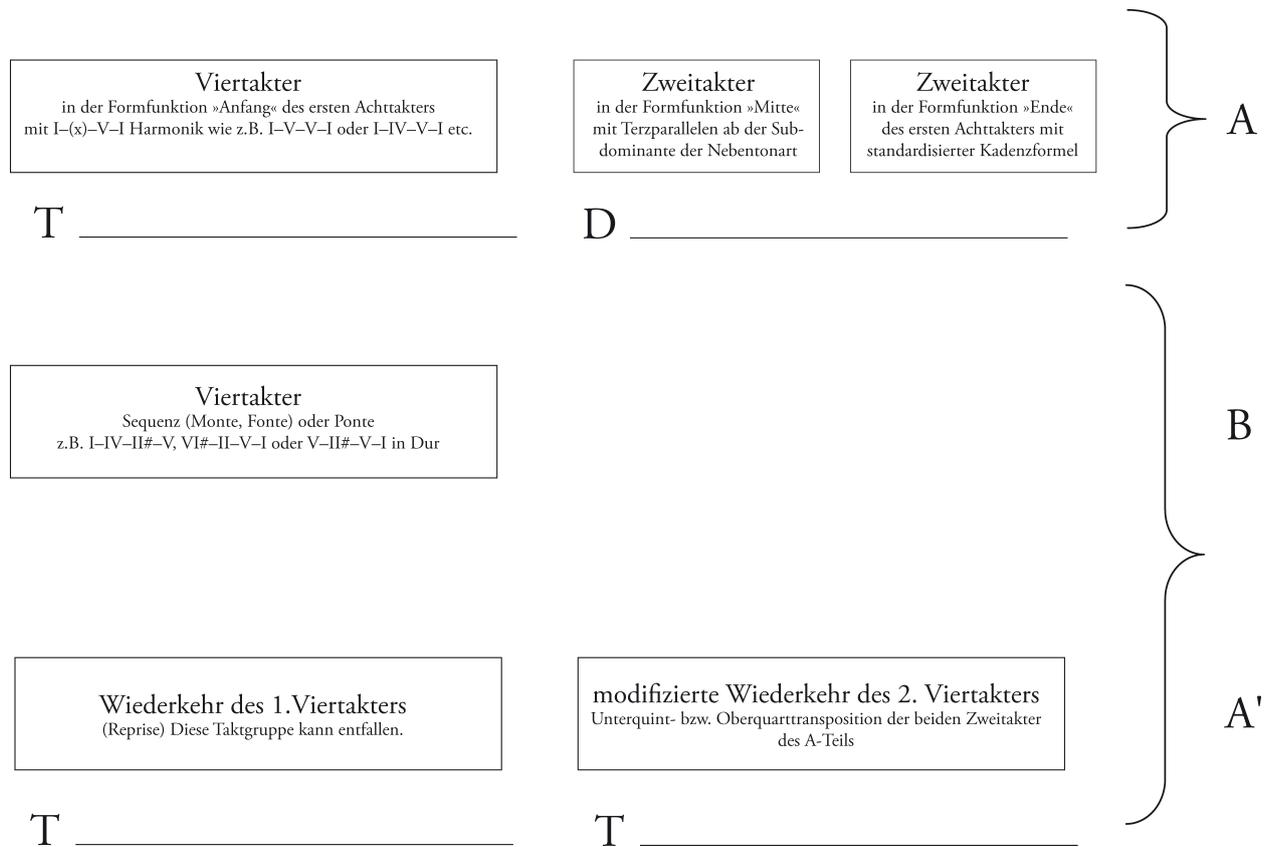


Schematische Darstellung dieses Formmodells:



Zur Analyse bzw. zum Vergleich der Beispiele Seite 12, Seite 13 und Seite 16:

- 1.) Das Menuett Nr. 12 (S. 12) aus dem Nannerl-Notenbuch und das Allegretto aus der Fantasie Telemanns (S. 13) stehen beide in Dur und im Dreiviertel-Takt.
- 2.) Beide Stücke haben eine Reprise (A-B-A-Form).
- 3.) Die Nach-Haus-Wendung stufenweise aufwärts bzw. die Monte-Sequenz erklingt in beiden Kompositionen nach dem Doppelstrich. Sie hat hier die Funktion eines Mittelteils.

Erläuterungen zur I-IV-II#-V-Sequenz (Monte) für den Mittelteil werden auf S. 11 gegeben, eine Menuett-Komposition von W. A. Mozart hierzu findet sich auf S. 12. Eine Anleitung zur VI#-II-V-I-Sequenz (Fonte) für den Mittelteil findet sich auf S. 17, eine Menuett-Komposition von W. A. Mozart mit dieser Sequenz kann auf S. 18 studiert werden.

Theoriegeschichtlich spielt die Monte-Sequenz im Werk von Joseph Riepel (1709–1782) eine bedeutende Rolle. Betrachtet man ein Menuett im Sinne Riepels als Miniatur einer Sonatenform, wäre diese Sequenz Grundlage einer Durchführung (wie zum Beispiel in einer der ersten Sonatenkompositionen von W. A. Mozart KV 6, I), welche Exposition (Musik bis zum Doppelstrich) und Reprise verbindet. Auch die Fonte-Sequenz (VI#-II-V-I-Quintfallsequenz) erfüllt diese Funktion und wird von Riepel explizit erwähnt (vgl. hierzu auch KV 6, II). Beide Sequenzen sind kompositionsgeschichtlich für die Entwicklung der Sonatenhauptsatzform von großer Bedeutung gewesen. Die Noten der Klavier-Violinsonate KV 6 befinden sich in den Materialien zum Lehrgang.